

Damit die Vielfalt der Menschen zur Sprache kommt

Eine Empfehlung für eine geschlechtersensible Sprache im Bistum Mainz

Warum ist das Thema wichtig?

Jesus fordert uns im Markusevangelium auf: „*Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!*“ (Mk 16,15).

Viele Engagierte in unserem Bistum wollen dieser Aufforderung gerecht werden und alle Menschen ansprechen und mitnehmen. Die Realität ist aber, dass immer mehr Menschen die katholische Kirche nicht als einladend erleben. Dies hat vielfältige Gründe. Einer davon ist unsere Sprache, durch die sich Menschen eben häufig nicht angesprochen und gemeint fühlen, sondern sogar ausgeschlossen und herabgesetzt.

Wie kann dieser Widerspruch aufgelöst werden?

Wir sehen einen Lösungsansatz in einem bewusst sensiblen Sprachgebrauch, der eindeutig erleben lässt: „*Wir sind überzeugt davon, dass ausnahmslos alle Menschen Kinder Gottes sind. Deshalb sind alle Menschen bei uns willkommen.*“¹ Unser christliches Menschenbild geht von der gleichen personalen Würde aller Menschen aus.² Dies deckt sich mit den rechtlichen Regelungen in Deutschland. Wenn wir als Kirche unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und unseren Glauben in Wort und Tat bezeugen und verkünden wollen, dann muss dies auch in unserer Sprache zum Ausdruck kommen.³

Wir, die Frauenkommission, QueerInChurch⁴, der BDKJ Diözesanverband, der SkF e.V. Mainz, der SkF e.V. Gießen, der Diözesanverband der kfd und der Diözesanverband des KDFB, regen dazu an, unsere Sprachpraxis zu reflektieren hin zu einer geschlechtersensiblen Sprache im Bistum Mainz.

Sprache ist – geschrieben oder gesprochen – immer kontextuell, persönlich und mit Gefühlen verbunden. Sie entwickelt sich stets weiter, in ihrer eigenen Geschwindigkeit. Deshalb kann und soll unsere Empfehlung kein ewiges Faktum darstellen. Wir möchten vielmehr Möglichkeiten aufzeigen, wie eine geschlechtersensible Sprache in der Praxis umgesetzt werden kann. Die Reflexion und mögliche Veränderung der eigenen Sprachpraxis sind ein dauerhafter Prozess; eine Richtung, die man einschlägt. Jeder erste Schritt zählt.

Was bewirkt Sprache?

Sprache dient dazu, die (eigene) Realität zu beschreiben und abzubilden. Sprache schafft aber auch Realität. Worte rühren uns an und lösen Gefühle in uns aus. Durch Worte entstehen Bilder vor unseren Augen. Dessen müssen wir uns bewusst sein, wenn wir über unsere eigene Sprache nachdenken.

1 Dies reicht aber natürlich nicht aus: Kirche muss alle Menschen in ihrer Pluralität und Einzigartigkeit ernstnehmen und wertschätzen, ihnen Beteiligungsräume und Mitgestaltungsmöglichkeiten geben. Dies ist unerlässlich, wenn wir unserem Auftrag gerecht werden wollen und als Gemeinschaft ernsthaft unsere Glaubwürdigkeit wiedererlangen wollen.

2 Gen 1,27: „Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie“, Gal 3,28: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“

3 Uns ist bewusst, dass sich Diskriminierungen nicht nur auf den Faktor Geschlecht beziehen (müssen). Wir setzen uns für einen achtsamen Umgang und eine allgemein diskriminierungsfreie Sprache ein. Im vorliegenden Papier richten wir unser Augenmerk auf geschlechtersensible Sprache – als ein Teil davon.

4 =die Beauftragten für queersensible Pastoral im Bistum Mainz.

Frauenkommission
im Bistum Mainz

QUEER IN CHURCH!
Queersensible Pastoral im Bistum Mainz



Im Zusammenhang mit geschlechtersensibler Sprache wird oft über das generische Maskulinum⁵ diskutiert. Damit ist die Verwendung eines maskulinen Wortes als Sammelbegriff für Menschen aller Geschlechter⁶ mit der entsprechenden Eigenschaft gemeint.

Wir laden Sie zu einem kleinen Experiment ein: In der Zeitung ist folgende Überschrift zu lesen: „Die Piloten der Lufthansa haben gestern ihren Streik auf dem Frankfurter Flughafen beendet“. Und im Lauf des Artikels findet sich folgender Satz: „Die beiden Wortführerinnen Chefpilotin Emilia Wagner und ihre Copilotin Anna Krämer sprechen von einer gelungenen Aktion.“ Haben sich die beiden Sätze für Sie unmittelbar aneinandergesetzt oder gab es Irritationen?

Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass sich die meisten Menschen beim Hören oder Lesen eher Männer vorstellen, wenn die männliche Form gewählt wird. Alle Menschen, die nicht männlich sind, werden so sprachlich – und gedanklich – unsichtbar gemacht. Dies hat Auswirkungen darauf, wen wir als Gegenüber erwarten, wem wir Kompetenzen und Fähigkeiten (nicht) zuschreiben und sogar auf das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten (bspw. welchen Berufswunsch Jugendliche verfolgen).

Darüber hinaus ist wichtig: Es gibt Personen, die sich weder weiblich noch männlich zuordnen können oder wollen. Durch die Nennung der rein weiblichen oder rein männlichen Form werden sie sprachlich ausgeschlossen. Manchmal werden also Menschen in unserer Sprache mit-gemeint. Ob das so ist, müssen sie selbst interpretieren. Ob sie dabei wirklich vor Augen sind, ist unklar. Und dass sie sich angesprochen fühlen, ist erst recht nicht sicher.

Wenn wir als Kirche als Anlaufstelle und Gemeinschaft erlebt werden wollen, ist es unerlässlich, dass wir eine Sprache nutzen, die alle einschließt: eine Sprache, die auch Frauen und queeren Menschen vermittelt, dass sie hier gesehen und respektiert werden. So treffen sie auf Menschen, die verlässliche Ansprechpersonen sein wollen. Durch einen sensiblen Sprachgebrauch tragen wir aktiv zur Gleichberechtigung aller Geschlechter bei. Und Sprache kann Ausdruck eines achtsamen Miteinanders und ein Baustein zu gelingender Arbeit zur Prävention sexualisierter Gewalt sein.

Wie können wir sprachlich sichtbar machen, dass wir Menschen aller Geschlechter meinen?

Das Ziel einer geschlechtersensiblen Sprache ist es, die Vielfalt der Geschlechter abzubilden. Sie ermöglicht Genauigkeit. So kann zum Ausdruck gebracht werden, dass nur bestimmte Gruppen gemeint sind oder wirklich alle. Niemand muss überlegen, wer eventuell mitgemeint ist. Es besteht also die Möglichkeit, ganz bewusst zu entscheiden, was ausgedrückt und wer angesprochen werden soll. Nehmen wir noch einmal das Beispiel der „Piloten“:

- Wenn ich deutlich und sichtbar machen will: Es sind Männer. Dann spreche ich von „Piloten“.
- Sehe ich ausschließlich Frauen, dann sind es „Pilotinnen“.
- Wenn Frauen und Männer gemeint sind, lässt sich das durch „Pilotinnen und Piloten“ deutlich machen. (*Feminisierung*)
- Wenn ich nicht weiß, welche Selbstbeschreibung die Personen haben und ich alle Geschlechter ansprechen und sichtbar machen will, sie aber nicht differenzieren, kann ich *neutrale Formulierungen* nutzen:
 1. Statt „Piloten“ könnte ich dann z. B. das Partizip „Flugzeugführende“ nutzen.
 2. Dasselbe gilt, wenn ich statt „Piloten“ eine *Beschreibung durch das Tun* verwende: „Menschen, die das Flugzeug führen“.
- Will ich die Vielfalt der Geschlechter zum Ausdruck bringen, nutze ich *Gender-Zeichen*. Der Genderstern und der Gender-Doppelpunkt sind die beiden Varianten, die derzeit am häufigsten genutzt werden⁸: „Pilot:innen“ oder „Pilot*innen“. Der Genderstern wird z. B. in der queeren

⁵ Die deutsche Sprache kennt drei grammatikalische Geschlechter (Genus): weiblich, männlich, sachlich: z. B. sie/er/es.

⁶ Seit 2018 gibt es in Deutschland vier Möglichkeiten des Geschlechtseintrags im Personenstandsregister: „ohne Angabe“, „männlich“, „divers“ oder „weiblich“. Divers bezeichnet dabei kein eigenes Geschlecht. Es handelt sich um einen Schirmbegriff für viele verschiedene Geschlechter.

⁷ Ob Sprache ausschließend bzw. diskriminierend ist, zeigt sich in ihrer Wirkung, nicht in ihrer Motivation.

⁸ Auch der Duden und DIN 5008 lassen diese Möglichkeiten zu – die Genderzeichen bringen durch den sogenannten Gender-Gap die Vielfalt der Geschlechter ins Bild.

Community bevorzugt, den Doppelpunkt nutzen viele Bildungseinrichtungen und im Journalismus Tätige. Beide Male wird beim Sprechen der sogenannte Glottisschlag genutzt: eine kurze Pause im Sprachfluss wie beispielsweise auch bei Spiegelei (gesprochen: Spiegel-PAUSE-ei).

Unsere Empfehlung:

Aus Respekt vor jeder einzelnen Person und vor der Vielfalt der Ebenbildlichkeit Gottes wollen wir auch in unserer Sprache deutlich machen: Alle Menschen sind Gottes Ebenbilder. Wir werden damit dem Auftrag Jesu gerecht, allen Geschöpfen das Evangelium zu verkünden. Deshalb haben wir uns entschieden, die Vielfalt der Geschlechter sprachlich durch den Doppelpunkt oder den Genderstern sichtbar zu machen. Dies empfehlen wir auch allen Menschen im Bistum Mainz.

Wer unsere Empfehlung umsetzen möchte, findet mit den folgenden Reflexionsfragen Anregungen für die eigene sprachliche Praxis⁹. Sie können helfen, die je eigene Sprache zu finden und auch festlegende und unbewusste Rollenbilder zu hinterfragen und abzulegen:

- Wen möchte ich ansprechen? (alle Menschen, nur Männer, nur Frauen, ...)
- Sind die sprachlichen Unterscheidungen im jeweiligen Kontext überhaupt relevant/tragen sie eine Information? (Oft sind sie das nicht und eine neutrale Formulierung ist unproblematisch.)
- Wie spreche ich über Menschen weiblichen, männlichen oder diversen Geschlechts?
 - Welche Klischees, Stereotype oder Rollenzuweisungen transportiere ich durch meine Sprache? Bspw. auch durch Redewendungen, die ich gerne nutze.
 - Treffe ich pauschale Aussagen oder Urteile über Personengruppen?
- Wie ermögliche ich, dass persönliche Eigenbezeichnungen respektiert werden?
- Bin ich sensibel für kulturelle oder historische Hintergründe?
- Behandle ich bestimmte Personen(-gruppen) sprachlich anders?
- Ist die von mir genutzte Bildsprache in Veröffentlichungen, Flyern, auf der Homepage oder in Ansprachen diversitätssensibel?

Mainz, im Mai 2023:

Frauenkommission im Bistum Mainz

QueerInChurch, die Beauftragten für die queersensible Pastoral im Bistum Mainz

BDKJ Diözesanverband Mainz

SkF e.V. Mainz und SkF e.V. Gießen

kfd Diözesanverband Mainz

KDFB Diözesanverband Mainz

Literatur und weiterführende Informationen

- handreichung-geschlechtersensible-sprache_2021.pdf (bistum-hildesheim.de)
- Handreichung diskriminierungsarme Sprache (uni-mainz.de)
- Arbeitshilfe_Sprache-schafft-Realitaet.pdf (bistummainz.de)
- Geschickt gendern – Das Genderwörterbuch



⁹ Vgl. Handreichung-Diskriminierungsarme-Sprache_JGU_DIGITAL.pdf (uni-mainz.de)